

sich jene schlimme Augenkrankheit: der grüne Star. Er suchte Hilfe in der berühmten Augenheilstalt in Halle. Eine vorgenommene Operation hatte zur Folge, daß das operirte Auge gänzlich erblindete, aber auch das andere zu leiden anfing. Eine völlige Erblindung zu verhüten, mußte er um seine Emeritierung nachsuchen, die ihm auch vom 1/3. 1876 an gewährt wurde. Er verließ nun Müggen, nachdem er kurz vorher noch das letzte Töchterchen vermählt hatte. Er siedelte nach Grimma über, wo er viele ältere Berufs- und Leidensgenossen fand, mit denen er traulich verkehrte. Aber seit Mitte des gegenwärtigen J. trat immer größere Schwäche ein, sodaß er endlich das Zimmer gar nicht mehr verlassen konnte. Am 17/8. entschlief er sanft und wurde am 21. auf dem Friedhofe in Grimma zur Ruhe bestattet. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und 4 verheirathete Töchter, von denen die älteste leider frühzeitig Wittwe wurde. Gern hätte er deren 2 Söhne, die auf dem dortigen Seminar sich bilden, bis zum Uebergange in das Schulamt geleitet, allein dieser Wunsch blieb unerfüllt. Die Seelenangst manches Lehrers, die Seinen unversorgt und in bedrängten Verhältnissen zurückzulassen, konnte seinen Heimgang nicht trüben: alle Töchter leben in glücklichen Familienvhältnissen und weinen mit ihren Gatten und Kindern dem guten Vater Thränen der herzlichsten Liebe nach. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein freundliches Andenken bewahren!

### L i t e r a t u r.

46. Seit Oktober erscheint in jährlich 6 Nrn. zu dem Preise von 3 Mk. im Kommissionsverlage der I. Hofbuchhandlung von H. Burdach in Dresden die **Zeitschrift für das Idiotenwesen**. Sie ist das Organ der „Konferenz für Idiotenheilsorge“ und wird unter Mitwirkung von Aerzten und Pädagogen von W. Schröter, Direktor der Erziehungsanstalt für geistig Zurückgebliebene in Dresden-N., und E. Reichelt, Lehrer an der I. Erziehungsanstalt für Blödsinnige in Hubertusburg, herausgegeben. Die neue Zeitschrift, welche das erste und einzige Blatt auf dem betr. Gebiete ist, wird sich, wie es im Prospekte derselben heißt, „von dem doppelten Gesichtspunkte des Arztes und des Pädagogen verbreiten über den Idiotismus aller Grade und Formen, von der Grenze der Normalität ab (Zurückgebliebene, Schwachsinrige) bis zum Erlöschen des geistigen Lebens, einschließend des Kretinismus und der Epilepsie, soweit diese mit Idiotismus verbunden auftreten. Demgemäß wird die Zeitschrift folgende Gegenstände zur Besprechung bringen: a. Begriff, Wesen und Eintheilung des Idiotismus und die ihn begleitenden Erscheinungen, wie Stottern, Lähmungen, Schwerhörigkeit, Veitstanz u. b. Die Verbreitung des Idiotismus, seine Ursachen und die Mittel zu seiner Bekämpfung und Verhütung. c. Die Behandlung des Idiotismus, die Erziehungsmaßnahmen in der Familie und in der Anstalt, Unterrichtsgrundsätze und Methoden. d. Die Anlage und Verwaltung von Anstalten; Rückkehr der Ausgebildeten in die Gesellschaft, ihre Unterbringung, Unterstützung und Ueberwachung daselbst und die ihnen zustehenden bürgerlichen und kirchlichen Rechte. e. Die Statistik bei Volks- und Anstaltszählungen und deren Resultate. f. Die Idiotenfürsorge in den verschiedenen Ländern. g. Die Berührungspunkte mit verwandten und angrenzenden Gebieten, insbesondere des Irren- und Taubstummenwesens. In erster Linie und zunächst beabsichtigt die Zeitschrift die Ursachen der Idiotie und ihre Bekämpfung, sowie die Erziehung und Pflege Blödsinniger im Hause und in der Anstalt zu behandeln. Die Zeitschrift wird aber nicht allein ein Blatt für Fachgenossen sein, sondern sie will das Interesse für die von ihr vertretene Sache auch in weitere Kreise tragen. Zu diesem Zwecke sollen in ihr dann und wann populär gehaltene Artikel erscheinen, welche sich zur Weiterverbreitung in der Tagespresse und den Unterhaltungsblättern, wie auch als Flugblätter eignen. Durch diese Maßnahmen hoffen die Herausgeber das Augenmerk der Geistlichen, Lehrer, Gemeindebeamten, der Gesellschaft überhaupt immermehr auf diejenigen zu lenken, welche man nicht mit Unrecht als die ärmsten unter den Armen bezeichnet. In hierfür bestimmten Rubriken wird die Zeitschrift die einschlägige Literatur anzeigen und besprechen und Anfragen beantworten, sodaß in ihr auch Private, Eltern und Angehörige Blödsinniger eine Möglichkeit zur Orientirung haben.“ Der Inhalt der uns vorliegenden 1. Nr. ist folgender: Zur Einführung. Statistische Mittheilungen aus der Erziehungsanstalt für blödsinnige Kinder in Hubertusburg. Gesichtspunkte, die Konfirmationsfähigkeit idiotischer Kinder betr. Die Württembergische Anstalt für Idioten. Mittheilungen: Konferenz für Idiotenheilsorge. Folgen der Ueberbürdung. Idiotengehirne. Ehen unter Blutsverwandten. Literatur.

47. Eine neue Schulwandkarte des Königreichs Sachsen von Wilhelm Strabel. W. Strabel, Lehrer an der höheren Töchterschule in Chemnitz, hat sich schon vor mehreren J. durch Anfertigung eines Planes von Chemnitz in Form einer großen Wandkarte als äußerst geschickten und berufenen Kartographen bekundet und ist jener Plan auf Veranlassung der Schulbehörden an unterschiedlichen Schulen der Stadt als Anschauungsmittel für die Heimathskunde eingeführt worden. Vor Kurzem hat nun der Genannte eine „Schulwandkarte des Königreichs Sachsen für Mittel- und Oberklassen“ vollendet, die sich nach unserer Uebersetzung höchst vortheilhaft vor allen uns bekannten Karten von Sachsen auszeichnet und wohl geeignet ist, die Aufmerksamkeit maßgebender pädagogischer Kreise zu erregen. Vor allen Dingen tritt die plastische Gestaltung unsers engeren Vaterlandes darauf außerordentlich anschaulich und markant zu Tage. Ein 7stufige Skala versinnlicht die Terrainabstufungen, sodaß Tiefland, Niederung, Hügel- und Berg- und Hügelland, Bergland und Hochfläche, Gebirgsland und höchste Erhebung des Erzgebirgs in deutlichem Kolorit ins Auge fallen, während außerdem die Einzelberge auch auf größere Entfernung auffällig hervortreten. Dem tüchtigen Zeichner ist es auf diese Weise gelungen, in der Darstellung der vertikalen Gliederung des Bodens geradezu den Eindruck einer Reliefkarte hervorzurufen. Zum Zweck einer scharfen und klaren Veranschaulichung der Flußsysteme hat St. letztere in etwas übertriebenen Maßverhältnissen behandelt, doch nur insoweit solches aus pädagogischen Rücksichten nothwendig und geboten erscheint. Dadurch wird es den jugendlichen Beschauern ermöglicht, nicht nur den Unterschied von Strom, Fluß und Bach sicher zu unterscheiden, sondern auch die Gebiete von den Quellen an voll und deutlich zu erfassen. Sehr loblich und angemessen erscheint es auch, daß der Zusammenfluß der Elbe und Moldau, sowie der ganze Lauf der Eger vom Ursprung bis zur Mündung ihre graphische Darstellung erhalten haben. Weißes und wohlangebrachtes Maßhalten ist in der Bezeichnung der Städte beobachtet. Die größten Städte treten für die Unterstufen mit markanter Deutlichkeit hervor, während die kleineren bescheiden zurücktreten, doch so, daß sie noch immer leicht gefunden werden können. Mit Rücksicht auf die oberen Stufen hat St. um die 3 Hauptcentren Dresden, Leipzig, Chemnitz die Bevölkerungsdichtigkeit übersichtlich angegeben, sicherlich eine sehr beachtenswerthe Maßnahme. Auch hinsichtlich der Bahnlilien ist auf die Unterrichtsstufen kluge Rücksicht getroffen, indem die Hauptstammstränge mit einer augenfälligen Begleitungsfarbe versehen, gleichwohl aber auch die untergeordneten Bahnen sämmtlich dargestellt sind. Jedenfalls ist mit dieser Karte in vorzüglicher Weise die Aufgabe gelöst, für die verschiedenen Stufen ein zweckdienliches Anschauungsmittel zu schaffen und kann ihre Einführung in Sachsens Schulen nur lebhaft empfohlen werden! G. W.

48. Alte und neue Gedichte und Geschichten in erzgebirgischer Mundart. Annaberg: Hermann Grafer. Das 1. Heft bringt nur ältere Gedichte. Sie sind meist humoristischen Inhalts, eins und das andere auch weiteren Kreisen schon bekannt durch die Aufnahme, die sie in weitverbreiteten Sammlungen von Deklamationsstücken u. gefunden, indes fehlt es auch an Gedichten ernsteren Inhalts nicht ganz. Die meisten rühren von J. G. Grund, der im Anfang unsers Jahrh. als Kürschnermeister in Annaberg lebte, und vom früheren Pfarrer Wild in Breitenbrunn her, einige und gerade die bekanntesten haben den im Gebirge weit bekannten Schuldirektor Röder in Johann-Georgenstadt zum Verf. Die Gedichte sind natürlich nicht alle von gleichem Werth, als poetische Erzeugnisse ersten Ranges können sie wohl allesamt nicht gelten, allein es ist doch überall ein hübscher warmer Ton, ein gesundes, frisches Leben, viel Humor und manch köstlein Wit, wenn auch nicht gerade immer vom „attischen Salze.“ Und nun über Allem der anheimelnde Ton des Dialektes, dies Dufte gleichsam nach dem Harze unserer heimathlichen Wälder, dies Wehen der Luft der heimischen Berge. Wer sollte so etwas nicht von Herzen gern lesen und genießen? — Das 2. Heft bringt „neuere Gedichte und Geschichten.“ Im Ganzen gilt von den Gedichten, was wir von denen des 1. Heftes sagten, doch stehen sie insofern vielleicht noch höher, als das Einzelne hier reifer und gefeilter, der Dialekt womöglich noch strenger durchgeführt ist. Eine besonders dankenswerthe Zugabe, ja, wenn wir uns auf den Standpunkt des Dialektforschers stellen, vielleicht das Beste der ganzen Sammlung, sind die „Geschichten“ in Prosa. Freilich ist der Ton der Erzählung nicht so urwüchsig und derb, der Humor nicht so zweckfellerschütternd wie in einzelnen Stücken z. B. der Sommerschen „Rudolstädter Klänge“